

R. Oldenbourg, Verlag, München - Berlin

②

Demnächst erscheint:

Geschichte der politischen Ideen in Polen seit dessen Teilungen

(1795—1914)

von

W. Feldman

XII und 448 S. 8°. Preis geh. *M* 1^o. — ord., *M* 7. — no.,
M 6.65 bar.

Inhaltsübersicht:

Der Werdegang der neuzeitlichen politischen Richtungen in Polen. — Die französische Orientierung (bis 1813). — Die russische Orientierung (1813 bis 1830). — Der Glaube an die Völker (1831 bis 1848). — Der Glaube an die Westmächte (1852 bis 1856). — „Polonia farà da se“ (1857 bis 1863). — Die polnisch-österreichische Orientierung (1866 bis 1879). — Die Politik der dreifachen Loyalität. — Aufleben der Unabhängigkeitsbestrebungen im Zusammenhang mit modernen sozialen Ideen. — Anlehnung an Russland und „Polonia irredanta“.

Dieses Buch soll sowohl den theoretischen wie auch den praktischen Erfordernissen Rechnung tragen. Die Polenfrage ist durch den Krieg aufs neue aufgerollt worden, und dadurch hat sich gezeigt, wie wenig die deutsche Öffentlichkeit über diese Frage orientiert ist. Wir besitzen glänzende Geschichtsbücher über Polen bis ans Ende des XVI. Jahrhunderts, die deutschen Historiker vor 1848 haben sich öfters mit dem Fall der ehemaligen Republik und den ersten polnischen Aufständen beschäftigt, wenn auch in mehr publizistischem als wissenschaftlichem Geiste, die letzten Jahrzehnte haben aber fast kein einziges wissenschaftliches Werk über die Schicksale Gesamtpolens im XIX. Jahrhundert gebracht. Und so fehlt es uns sowohl an einer theoretischen Unterlage für unsere Urteilsbildung, wie auch an einer Informationsquelle für alle Begebenheiten, die mit dem uns nahestehenden Polenlande verbunden sind.

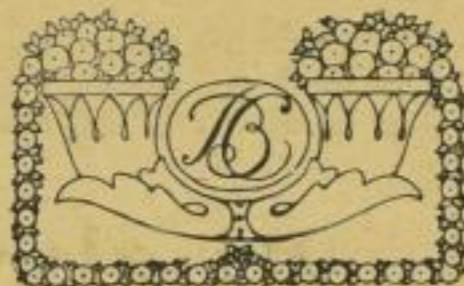
Das vorliegende Buch ist vor allem eine wissenschaftliche Arbeit, bringt aber auch durch die Fülle seines Stoffes über das innere Leben der polnischen Nation seit Ende des XVIII. Jahrhunderts bis in die jüngsten Tage viel Wissenswertes für jeden Politiker, Beamten und Schriftsteller, der sich mit Polen befasst. Der Verfasser war vor dem Kriege Herausgeber der namhaften Zeitschrift „Krytyka“ in Krakau und gibt, seit 1914 in Deutschland für die Idee einer deutsch-polnischen Verständigung als Schriftsteller und Tagespublizist tätig, die in Berlin erscheinenden „Polnischen Blätter“ heraus. Er war bemüht, die Gedanken-, nicht die Tatenwelt einer Nation im Laufe von fast 150 Jahren zu schildern, wie sie im eigentlichen Sinne war, mit Berücksichtigung sämtlicher Zeitumstände und der sachlichen Bedingungen, die ihren Charakter bestimmt haben. Es wird hier nichts verheimlicht und nichts verschwiegen, weder in bezug auf Polen, noch hinsichtlich der Fremden. Der Verfasser will einen historischen Werdeprozess schildern, nicht eine Werbe- oder Anklageschrift liefern. Und wenn die letzten Seiten dieser Geschichte einer um ihre staatliche Wiedererrichtung ringenden Nation in der Zweikaiserproklamation vom 5. November 1916 ausklingen, so erblickt er darin die Notwendigkeit eines historischen Prozesses, eine Notwendigkeit, die den in mancher Hinsicht erschütterten Glauben der Polen an die auch im Völkerleben waltende höhere Gerechtigkeit und Logik zu stärken vermag.

Jetzt nach Gewährung einer Nationalen Regierung und Schaffung eines erweiterten Staatsrats ist die Aufmerksamkeit wieder auf Polen gelenkt und dürfte ein guter Absatz dieses Werkes für Sie leicht sein. Einen ausführlichen Prospekt mit vollständigem Inhaltsverzeichnis stellen wir in beschränkter Anzahl kostenlos zur Verfügung. Verlangzettelt liegt bei.

München, Mitte September 1917

R. Oldenbourg.

Bruno Cassirer in Berlin



②

Soeben wird fertig:

Vincent van Gogh Briefe

Mit 16 Abbildungen

8. und 9. Auflage

Preis *M*. 5.- | 3.75 | *M*. 3.45 bar

Partie 11/10

Aus den Besprechungen:

Selten hat ein Maler inhaltvollere Briefe geschrieben und selten sind Briefe so unentbehrlich für das Verständnis einer künstlerischen Manier gewesen. Vincent van Goghs Briefe stellen das wundervollste Dokument moderner Malerei dar.

Frankfurter Zeitung.

„Es sind im eminentesten Sinne des Wortes Malerbrieft. — Das ist das menschlich so stark Fesselnde und so Ergreifende an diesen Briefen, daß sie uns das ehrliche, heiße, bis zur Erschöpfung zähe Ringen einer echten Künstlernatur greifbar naherücken, daß wir einen Menschen vor uns sehen, der ein Ideal deutlich vor sich sieht, an das er unbedingt glaubt, das aber selbst völlig zu erreichen ihm immer zweifelhafter wird.“

Prof. H. Trog in der Neuen Züricher Zeitung.